

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sodom's Ende

Sudermann, Hermann

Berlin, 1891

Szene X

[urn:nbn:de:bsz:31-86985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86985)

Willy.

Sie sind sehr gütig, Herr — — (Pause). Warum lassen Sie meine Hand nicht los?

Drobisch.

Pst. — Gleich! — Weil ich Ihren Puls zählte. — Es ist wirklich nicht recht, daß Sie sich bei mir nicht sehn lassen. — (Bei Seite.) Hundertsechszehn! hm. — — Sehn Sie, Sie brauchen mich ja nicht — nein! — ich dränge mich auch nicht in Ihre Geheimnisse. —

Weiße.

Ich störe die Herren wohl!

Willy.

Ich bitte Sie — ich flehe Sie an — wir haben keine Geheimniß! —

Drobisch.

Sehn Sie mal, Theuerster — (bei Seite). Hundertsechszehn, hm — — Die Ruhe, das ist die Quintessenz des Daseins. . . . Das da unter dem Plastron ist nicht das stärkste — das will Ruhe — Ruhe. Ich würde Ihnen rathen — als Freund natürlich — als Arzt nein, nein! — Fliehen Sie für die nächste Zeit jede Erregung. Warum bleiben Sie nicht hübsch zu Hause? Sehn Sie, da ist's so hübsch still — unter fließt der Kanal. Da giebt's kein Wagengerassel, kein — also jezt gehn Sie mir brav nach Hause, — ich schreib' Ihnen was auf — und morgen früh komm ich, mir Ihr Atelier ansehn.

10. Scene.

Die Vorigen. Adah.

Weiße.

Ah — je später der Abend, desto schöner die Hausfrau.

Adah.

Schämen Sie sich!

Weiße.
Ich wollte sagen: Je schöner der Abend, desto später
die Hausfrau.

Adah.
Das ähnt Ihnen schon eher. — Lieber Sanitätsrath,
ich fiebre!

Drobisch.
Sie auch?

Adah.
Haben Sie nicht irgend was, Brom oder Chinin?

Drobisch.
Nein, aber Brom und Chinin. (Giebt ihr ein Schächtelchen,
das er aus der Westentasche zieht.) Bitte!

Adah.
Danke! Ein Wort, lieber Herr Zaitkow. (Zieht ihn
nach rechts.)

Drobisch
(mit Weißesprechend, weist auf Willy und schüttelt bedenklich den Kopf).

Adah.
Hast Du Dich schon erklärt?

Willy.
Nein.

Adah.
Du saßest doch bei Tische neben hr. — Hole nach. —
Die Zeit drängt.

Willy.
Meine Mutter weiß Alles!

Adah.
Ja.

Willy.
Und trotzdem?

Adah.
Ja.

Willy
Gut. (Geht nach links hinter ab.)

Drobisch (ihm nach).
Halt, lieber Freund — falls Sie lieber gleich nach
Hause wollen — (ab).

11. Scene.

Weiße. Adah.

Weiße (mit gekreuzten Armen vor ihr stehend).
Hm?

Adah.

Ein Glas Wasser!

Weiße

(geht singend zur Thür und ruft hinaus).
Ein Glas Wasser!

Adah.

Bis das Wasser kommt, wollen wir plaudern.

Weiße.

Wovon befehlen? Eisbahn — oder St. Moritz —
oder Paul Heyse —

Adah.

Dieser Mensch behandelt mich!

Weiße.

Also Paul Heyse. Der hat 'mal ein reizendes Gedicht
gemacht . . . von den klugen Vögeln. (Das Wasser wird
gebracht.) Der gnädigen Frau! . . . Das beginnt so: Laß
uns bekennen, — Daß wir uns kennen — Mit so
heimlich halben Lauten — Wie die klugen Vögel, die ihr
Nest in die Wipfel bauten. . . . Sehn Sie, Sie und ich,
wir sind zwei so kluge Vögel, die ihr Nest —

Adah.

Sie meinen — ihre Nester —?

Weiße.

Natürlich — natürlich — leider. Also die ihr Nest
in die Wipfel der menschlichen Erkenntniß gebaut haben.